

DER APFELBAUM

Auf der Wiese am Waldrand stand damals ein Baum,
da zog's mich als Kind immer hin.
Beim Spielen und Klettern bemerkte ich kaum,
wie schnell dort die Zeit verging.
Und haben mich manches Mal Sorgen geplagt,
dann gab er mir irgendwie Halt.
Wie lang's ihn schon gab, habe ich nicht gefragt,
im Vergleich zu mir war er alt.

Manch eiskalter Winter, manch trockener Sommer,
man sagt ja, viel Feind bringt viel Ehr.
Blüten im Frühling und Früchte im Herbst
und schließlich ein Jahresring mehr.
Der Apfelbaum hat manche Birne gebracht,
vor Überraschung ist niemand gefeit.
Egal, welche Witze das Schicksal auch macht,
der Baum überdauert die Zeit.

Aus alter Gewohnheit ging ich zu dem Baum,
ich sehnte mich nach etwas Ruh.
Ich träumte nochmal manchen kindlichen Traum,
sah der Sonne beim Untergang zu.
An meinem hölzernen Freund waren Spuren zu sehn,
von der Zeit und den Stürmen gequält.
Hab nicht mehr an ihn geglaubt, das muss ich gestehn,
seine Tage schienen gezählt.

Manch eiskalter Winter, manch trockener Sommer,
manches Mal fiel es schon schwer.
Blüten im Frühling und Äpfel im Herbst
und wieder ein Jahresring mehr
Im Apfelbaum war manche Birne versteckt,
nur die Baumkenner wissen Bescheid.
Schon allein duch sein Alter verdient er Respekt,
der Baum überdauert die Zeit.

Wenn der Wind beim Nachbarn Bäume fällt, dann ist es sicher klug,
sich beim eignen Baum zu fragen: „Sind die Wurzeln stark genug?“
Manchmal fängt man an zu zweifeln, an der Zukunft und am Glück.
Manchmal hilft ein alter Apfelbaum, und die Hoffnung kommt zurück.

Manch eiskalter Winter, manch trockener Sommer,
nichts Katastrophales bisher.
Blüten im Frühling und Früchte im Herbst,
ein weiterer Jahresring mehr
Der Apfelbaum hat manche Birne geschenkt,
wo nirgends ein Birnbaum war.
Was auch immer das Leben sich dabei denkt,
der Baum steht auch heute noch da.